



Paul Jung prägt als Tausendsassa die 24 Stunden von Rheinland-Pfalz mit, entwarf das Streckenprofil und führte auf der Nachtwanderung. Mit Gitarre und Schinderhannes-Liedern begrüßte er die Wanderer auf der Strecke. Einige wurden von den Weibern der Bande an den Pranger gestellt. Foto: Armin Seibert

Große Schritte am Berg kosteten „Körner“

24-Stunden-Wanderung „Wanderpaul“ Jung zieht positives Fazit: Trotz großem Aufwand viel Spaß gehabt

■ **Hennweiler.** „Es hat Spaß gemacht!“ Auf diesen einfachen Nenner bringt Paul „Wanderpaul“ Jung die 24 Stunden von Hennweiler, ein dreitägiges Spektakel für den guten Zweck, das auch ihn monatelange Vorbereitung gekostet hat. „Ja, da hängen einige Stunden drin“, sagt er. Aber er habe viele nette Leute kennengelernt, Ideen entwickelt und umsetzen können.

Das ein oder andere Highlight der Region hätte er gern noch präsentiert, sagt Jung – etwa die Oberhauser Felsen oder das Trübenbachtal. Auch Hellkirch und Schmidburg im Hahnenbachtal seien etwas kurz gekommen – vielleicht beim nächsten Mal. Dann müsse man sich Gedanken machen,

wie man die Wandersleut besser zusammenhalten kann. Jung bedauert: „Die waren viel zu schnell!“ Die Folge: Das liebevoll ausgetüftelte Rahmenprogramm ließen viele links liegen.

So sollte die Nachttour gegen Mitternacht starten. Unterwegs sollte es in Rohrbach am Backes frisches Brot geben, auf dem Teufelsfels der Sonnenaufgang bestaunt werden. Doch es waren nur drei Unentwegte, die mit Paul Jung die letzten zwölf Kilometer planmäßig unter die Sohlen nahmen. Unterwegs traf die „Nachhut“ aber dann ein gutes Dutzend Wanderer, die sich verlaufen hatten. Das war nach menschlichem Ermessen kaum möglich, doch einige schafften es

doch. Mit 50 Kilometern in den Beinen spielt auch der Orientierungssinn verrückt.

Paul Jung ist als Experte vor allem in Sachen Gesundheitswandern unterwegs. Das schärfte den Blick für Fehler. Jung fiel auf, dass etliche Teilnehmer am Berg viel zu schnell unterwegs waren, sich mit weit ausholenden Schritten auf der Tagestour überanstrengten. Und dass etliche zwar Walkingstöcke dabei hatten, sie aber teils falsch einsetzten. Dass das anspruchsvolle Höhenprofil der drei Strecken den Wanderern zusetzen würde, das war Jung durchaus klar. Aber so sei die Landschaft halt geprägt.

Jung: „Wenn ich von Schlierschied eben nach Hennweiler kom-

men will, dann sind es einige Kilometer weiter um den Berg herum.“ Auf dem Berg, dem Teufelsfels, fiel ihm auf, dass die Betreuer des europäischen Fernwanderwegs vom Atlantik zum Böhmerwald die Himmelsrichtung verwechselt haben. Jung amüsiert: „Der Pfeil zum Atlantik zeigt Richtung Osten!“ Kein Wunder also, dass manche die Orientierung verloren.

Spaß am Rande: der Auftritt der Schinderhannesbande im Schneppenbacher Forst. Die Schau kam bestens an. Aber Spaß sollten ja alle haben. Jung: Sie sollten was von der Landschaft sehen, und auf dem Weg der Sinne für Hand und Fuß, Augen und Ohren, Gaumen und Nase etwas mitnehmen. Armin Seibert